



Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel



Kodak

Gray Scale

**Orientalische  
Weise = Beschreibung:**

**Jürgen Andersen**  
aus Schleswig /

Der Anno Christi 1644 aufgezogen / und 1650 wieder kommen.

Und

**Nolquard Iversen**  
aus Hollstein /

So Anno 1655 aufgezogen / und 1668 wieder angelanget.

Sind beyde respectivè durch Ost = Indien / Sina, Tartarien/  
Persien / Türckeyen / Arabien und Palestinam gezogen: und haben zu  
Wasser und Land viel merckliche Dinge gesehen und  
erfahren;

Aus deren Bericht mit Lust und auch Verwunderung zu vernehmen die Beschaf-  
fenheit und heutiger Zustand der Inseln / festen Länder und Städte; Item, der Eins-  
wohner Leben / Sitten / Leber / Gottes-Dienst und Gewohnheiten.

Wie auch

Von ihren erlittenen erbärmlichen Schiffbrüchen / und  
vielsältig aufgestandener Gefahr.

Heraus gegeben

Durch

**ADAM OLEARIUM,**

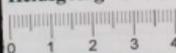
Der regierenden Fürstlichen Durchl. zu Schleswig / Hollstein  
Bibliothecarium und Antiquarium.

Mit dessen Notis, und etlicher Derter Erklärungen: Sampt vielen  
Kupferstücken.

---

HAMBURG,  
Gedruckt ANNO MDCXCVI.

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel



Kodak

Gray Scale

Schiffen zur Stadt zu kommen/ verlegen kan. Die Einwohner sind fast schwarz/ leutselig/ midgen die Ausländer gerne vertragen/ sollen selbige bitten/ daß sie die erste Nacht in der Hochzeit ben ihren Bräuten schlaffen/ ihnen die Jungfernschafft zu nehmen. (a) Sie gebrauchen auch das Betele, wie auch Offium (Opium) sonderlich/ wenn sie in Krieg wollen/ und an den Feind oder Marter geben/ dann sie dörsicht und wie halb truncken darvon werden. Ihre Sprache Malays ist gar eine absonderliche Sprache/ welche wenig Gemeinshaft mit anderer Länder Sprachen hat/ sie fällt gar lieblich und zierlich/ und hält man dieselbige für die beste und reinste in ganz Indien / ist auch kein Kauffmann/ der dieser Orten Handlung treibet/ der sie nicht lerne / und so wol in ihren Ländern als allhier zu reden Verlebung haben solte. Sie haben auch viel Vuhlen-ieder in der Malayischen Sprache mit welchen sie sich in ihren Zusammenkünften ergehen/

Malays  
Sprache.

Ludov.  
di Barthe-  
ma  
Ritters  
Historia.

Fremd-  
Lutz/ wo-  
rinnen sie  
den Malay-  
ern bie-  
nen könn-  
en.

(a) Daß solcher Gebrauch vor Zeiten bey diesen Völkern auch in Pegu und Aracan gewesen/ findet man in offterwöhrten Indiamischen Historien/ und erzehlet Ludovig di Barthema im 11. Cap. des andern Theils seiner Reiseschreibung/ daß man ihm und seinen Gesellen auch solchen Dienst angeboten: Als sie nemlich durch die Stadt Tanasserym gezogen/ und etliche wenig Tage darelbst verharret/ sind ihm auff der Straßen 3. Kauffleute begegnet/ welche gefragt/ ob sie Ausländer wären/ und wie viel Tage sie sich darelbst auffgehalten/ und als sie dessen Berichte empfangen/ habe der eine gesagt/ sie solten mit ihm in sein Haus gehen/ er wäre ein sonderlicher Freund und Liebhaber der Ausländer/ als sie gesehen/ daß der Malays sich so freundlich zu ihnen geban/ haben sie kein Bedencken getragen/ mit ihm zu gehen/ haben sich sehr verwundert über die Wohlthat und herliche Tractament/ mit welchen sie von ihm sind bewirtheet worden/ darauf hat er zu ihnen gesagt: Meine Freunde/ ich soll über 15. Tagen eine Jungfer trauen/ ich bin an euch gelonnen/ daß einon unter euch beyden beleihe die erste Nacht bey ihr zu schlaffen/ und ihre Jungfernschafft zu nehmen? Für dieser Rede wurden wir gar schamroth/ der Wirth aber sagte/ es die dreyer euch nicht schämen/ dann es ist hier also gebräuchlich. Darauf antwortete mein Mitgesell/ wenn wir wider den Gebrauch dieses Landes nur darmit nicht mißhandeln/ wollen wir euch gerne gehoramen: welches ihm gar angenehm war/ gleichwol aber waren wir sehr besorget/ ob nicht erwan hierunter eine Vüberey verborgen/ daß man vielleicht dardurch Gelegenheit nehmen wolte/ uns zu schaden/ und Veyd anzuhun. Als der Kauffmann dieses merckte/ sagte er: D meine Freunde/ habt keine böse Bedencken/

denn sie sind dem Venus-Spiel sehr ergeben.

## Sumatra.

Sumatra die Insel lieget gegen Malacca über/ 10. Meilen darvon/ erstreckt sich N. O. und S. W. recht mitten unter dem Equatore. Ist eine von den größten Inseln/ soll 170. Meilen in die Länge und 62. in die Breite haben. Etliche halten darvor/ daß diese Insel vor Alters soll Taprobana (b) geheissen haben/ und sey das Land Ophir gewesen/ wovonselbst König Salomon sein Gold/ Silber und Ebenholz zum Bau des Tempels bekommen habe. Es ist allhier die Luft den Europeern sehr ungesund wegen der sehr grossen Hitze/ sonderlich im Frühling und Herbst/ wenn sie die Sonne recht über dem Kopffe haben. Es ist das Land mit Bergen/ Wäldern und Strömen gezieret: in und an welchen sich allerley Thiere sonderlich viel und grosse Elefantem/ Rhinocer/ Löwen/ Tiger/ Leoparden/ Hirsche

ungefähr  
de Luft.

Thiere im  
Land.

Bistlich  
ist Barthema  
nicht gewesen.

es ist also die Gewohnheit und Gebrauch in dieser Stadt lange Zeit her gewesen. Als wir auch von anderen vernahmen / und durch Exempel vergemisset worden/ daß dieser Gebrauch sich in der Wahrheit also verhält/ lieffen wir die Surcht fallen/ und mein Mitgesell sich beeden/ daß es dem Kauffmann zulagte/ diese Sache auff sich zu nehmen/ und so lange bleiben wolte. Daran der Kauffmann ein gut Vergnügen hatte/ mit uns lustig war/ sagende/ so bitte ich euch/ daß ihr mit euer Gesellschafft so lange in mein Haus logiren/ und keine andere Herberge suchen wollet/ wir dankten sehr für solch freundlich Anerbieten/ stellten uns selbst 5. Personen ein/ mit all unserm Gerächte/ und lieffen uns die Zeit über wol tractieren. Auf den 15. Tag kam die Braut/ zu welcher mein Mitgesell geführt wurde/ umb zu verrichten/ was ihm angeboten/ und er jugsagt hatte. Dieser Verschloß muß nur die erste Nacht geschehen/ wo sie aber hernach ferner bespammen solten gefunden werden/ solten sie beyde in Lebens Gefahr kommen. Die Jungfer spricht er war schön und zwischen 15. und 16. Jahren/ der Kauffmann ließ mich hernach mit grosser Dancksagung ziehen. Die Einwohner waren allsa sehr eherbittig und freundlich/ von welchen wir offtmals und dergleichen Sachen angesprochen worden/.

(b) Diese Insel Sumatra wird zwar von vielen davor gehalten/ (in welcher Meinung auch Josephus) daß es Taprobana soll gewesen seyn. Es ist aber broken im 12. Capiti. des andern Buchs weitläuffig berichtet/ und auß sich nehmen Autoribus durch gute Gründe erwiesen/ daß es nicht diese/ sondern die Insel Zeylon sey/ welche Taprobana und Ophir gewesen/ wo Salomon und Hieram so reich geschloget haben.

Was Ta-  
probana  
ist.

Hirsche/wilde Böcke/samt andern klei-  
nen Wild sich auffhalten. Es ist auch  
dieselbst ein Schwefel-Berg / welcher  
stets brennet/ und bisweilen wie Vesu-  
vius, bey Neapolis Steine aufwirft.  
Sonst ist es eines von den allerfrucht-  
barsten Ländern / so unter der Sonnen/  
hat schöne Bergwerke / auß welchen  
sie Gold/Silber/Kupffer/Zinn/Bley  
und Eisen graben / sie giesen auch selbst  
Metallene Stücke / so groß und schön  
aufgearbeitet / als bey uns in Europa.

(a) Es werden im Land vielerley Sorten  
Edelgesteine gefunden / auch viel Spe-  
cereren. Es gibt sonderlich viel Pfeffer/  
Ingwer/Regelsen/Campbor/Moc den  
Süß / lignum aloë, Sandel, Benzoi,  
Gummilacca, Cardemom, Cassia si-  
stula, Honig/Wachs/Reis/Coccer-  
nüsse/Datteln/Citronen/Pomeran-  
gen/Granaten/Feigen/Tamarin-  
den/ &c. Viel Seide und Baumwolle/  
auch zimliche Viehzucht. Man soll  
auch allhier einen Baum antreffen/  
welchen man auff Spanisch Arbore  
erike nennet/ dieser soll des Tages über  
schöne wohlriechende Blumen tragen/  
des Nachts aber wieder fallen lassen/

und ein anderer / welcher des Nachts  
blühet/ und des Tages fallen läßt. Es  
geschehen hier starcke Handlungen auß  
Malacca und allen andern Provin-  
cien und Inseln in ganz Indien / auch  
von den Europeern. Vor diesem haben  
die Portugiesen hart gehandelt / jezò  
aber am meisten die Holländer/welche/  
wie es scheint / künstig den Handel  
nach ihrem Wunsch alleine haben  
werden.

Man vermeinet/ daß die Einwohner  
aus Malays und Malacca dahin ver-  
pflanget seyn sollen/ dann es vor Zeiten  
am festen Lande Malacca gehangen/  
(b) durch die stürmende Meeres-Wellen  
aber darvon abgewaschen/ un durch den  
starcken Strom/ der noch jezò bey Ebbe  
und flucht daselbst/ abgefordert/ und zu  
einer Insel worden. Gleich wie man  
vermühet / daß die Malayische Eise  
mit der Zeit auch könte von Siam ab-  
gerissen und zur Insel werden.

Man rechnet die Einwohner über  
200000 Mann stark: sie sind zimlich  
schwarz / aber doch nicht gar als die  
Mohren/ geben alle in Carrunen Hem-  
den/ haben auch von selbiger Materi

Landes-  
Früchte.Rauff-  
manschaft.Habiti zu  
Sumatra.Groß  
Metallen  
Stück.

(a) Vindschott schreibt / daß zu seiner Zeit der  
König zu Acheim ein Metallenes Geschäß / so  
groß und lang / daß seines gleichen wenig in  
der Christenheit gesehen worden an den König  
Jot / als seinem künftigen Schwiegerohn  
zum Nehesten geschickt. In dem es aber seine  
Tochter/ als Braut/ zu Schiffe mit überneh-

Meine  
men wollen/ haben die Portugiesen/ welche das  
mals Zende waren das Stück samter Braut  
weg genommen / und nach Malacca geführt/  
auch die Stadt Jot erobert/ und ganz außge-  
plündert / worinnen sie mehr als 2500 Stück  
Geschläge von Metall gefunden / deren etliche  
aber nicht viel größer gewesen als Hacten. Das

Habit zu  
Sumatra.

kleine runde Bünde als Wülste auff dem Kopffe. Die Religion derer / die mitten im Lande wohnen / ist Heydnisch / und sind ein abgöttisch Volk / aber die am Strande wohnen / sind Mahumediten / halten sich an den Alcoran / und haben nach der Türcken und Perser Art viel Meztiden. Ob sie zwar allezeit mit den Christen gehandelt / haben sie doch lange keine auff dem Lande wollen wohnen lassen / ohne jeso haben die Holländer zu Palimbam eine Factoren. Der Einwohner Häuser sind meist mit Steinen auffgeführt / und mit grossen Cocernuß- und Palmenblättern auch Schildkröten-Schalen bedeckt / dann selbiger sehr viel und groß sind / (d) das sie bey 100. Pfund schwer. Viel die am Strande wohnen / haben Flotten gemacht / auff welche sie für sich und ihr Vieh Hütten gesetzt von grossen helen Reht / welches als ein Bein dicke. (e) Sie legen sich gegen die Nacht ein wenig vom Lande ab / das sie für Dieben / Raubwild / in den grossen Schlangen / derer dreyerley es hier viel gibet / sicher sind / auff den Morgen aber begeben sie sich wieder zu Lande.

Die Leute dieses Orts sind klug / verschnitzt und kunstreich in ihrer Arbeit. Es gibt gute Schwerdtfeger / sonderlich in einer Stadt Malancabo genant / es werden daselbst die Indiansche Dolche und Punjer / welche sie Kris nennen / (f) gemacht / und weil sie für die Besten gehalten werden / verführet man sie durch ganz Indien.

Diese Insel hat etliche schöne Haven / oben am Norder- Theil ben der Stadt Pedir ist der fürnehmste. Umb diese Gegend wächst der meiste Pfeffer

es kommen Täblich etliche Schiffe / so darmit beladen werden. Die ganze Insel ist vor diesem in 10. Königreiche eingetheilt gewesen / und hat jegliches seinen eigenen König gehabt / jeso aber sind die fürnehmsten / die am Strande herum bekandt sind / drey / nemlich / der König zu Achim / welcher auff der Spitze am Norder- Theile / der zu Jamba / und der zu Palimbam / welche jenseit der Linie an der Malaccischen Strasse wohnen. Sie haben alle drey ihre Bestungen in erwehnten Städten mit Mauren umgeben / und mit Metallenen Stücken wol besetzt / sonderlich die Bestung zu Achem / die Leute wissen mit den Stücken und Pulver wol umzugehen. Dieser König lästet sich mit Verschnittenen und Weibesvolck bedienen / und hält eine zimliche grosse Hoffnart. Mit diesen Königen stehen die Holländer jeso in grosser Freundschaft / mit welchen sie zuvor Feinde waren / haben einen Accord mit ihnen gemacht / das die Holländer freis freye Handlung dahin und ein gewisses vom Zoll haben / aber hergegen zur Defension des Landes wider alle Feinde vier Kriegs- Schiffe allezeit halten sollen / welches den Holländern zum grossen Vortheil gerichtet. Dann sie legen sich vor die Haven / wer nun die Holländer nicht für Freunde erkennen / und ihnen mit gutem Willen begegnen wil / den lassen sie nicht zu dahin zu handeln.

Von der Insel Java.

Java ist ein gross Eyland / lieget im Söder- Theil unter Sumatra / 7. Grad vom Equatore, nach Osten sich streckend / (a) und machet an der West- End

Könige in Sumatra.

Häuser auff dem Wasser.

Gute Schwerdtfeger.

Sumatra eine Pen- Insel gewesen.

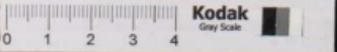
große Stück aber haben sie auff die Insel Tercera gebracht / und alldar liegen lassen.

(c) Das diese Insel vor alten Zeiten eine Pen- Insel gewesen / und am festen Lande gehangen / ist fast nicht zu zweifeln / so ferne man Ptolomao und Ariano glauben wil / Ptolomaoz nennet sie Auream Cherlouesum / welche mit dem festen Lande hat gemacht auff der Ost- Seiten den Sinum Perimulicum / und auff der West- Seiten den Sinum Sibaram. Er nennet auch das feste Land Auream continemem / weil daselbst viel Gold gegraben wird. Dessen alten Geographis folget Hornius in seiner Descriptione Orbis antiqui / wie darvon seine Land- Karte über den Periplum Erythraei oder Maris rubri klärlich bezeugt.

(d) Dergleichen grosse Schildpadden- Schalen deren eine 80. Pfund wieget / sind in der Gort

torffischen Kunst ammer zu sehen. Eindschott aber schreibet / das sie auff der Insel Mauritius Schildkröten angetroffen / welche so groß gewesen / das in einer außgelegten Schale 100. Personen haben sitzen und essen können. (e) Zwey lange Stück von dem dicken Reht Bambus / welches die Indianer zum Hausbau gebrauchen / sind auch bey uns zu sehen. Ingleichen (f) etliche Indiansche Dolche oder Keyes / die zu Sumatra gemacht sind / die Klinge sind als Flammen formirt / gemeinlich von damascenitem Staal; Die Heftte sind von Holz und Böden des selbe ihren Reht / den sie darmit verwunden / weber thun soll / dann sie halten den Reht für den Stiffen alles Bösen / und das er Luft habe dem Menschen zu schaden.

Hand- arbeit



Es mit Sumatra einen engen Schlund / welchen sie Sunda nennen. Das Eiland rechnet man nach der Länge auf 150. Meilen / von der Breite aber wil niemand was gewisses berichten / weil weder von den Holländern / noch Engelländern oder Portugiesen die Süder-Seite umfahren. Etliche meinen gar / daß es nur eine Pen-Insul / und am festen Lande / so man Terram Australem oder Magellanicam nennet / hangen soll. Die Norder-Seite aber an der See ist nur bekandt / welche wol bewohnt / und starcke Handlung treibet.

Wegen der gar grossen Hitze ist es ein ungefinder Ort vor die Ausländer / welche ehe sie der Hitze und Speise gewohnt / häufig wegsterben. Die Wäcken und Fliegen sind allerdings so giftig / daß / wenn sie einen fischen / grosse Weulen aufflaufen. Das Land ist an sich selbst gar reich und fruchtbar an allerhand Nothdürftigkeiten / an Gewächsen / Viehe und Specereyen / und ist fast nichts / was man in ganz Indien suchen möchte / das nicht hier zu finden.

(a) Es hat Berge / Thal / Wälder / Ackerbau und fließende Wasser / welche jegliche das ibrige reichlich geben. Die allerbesten Smaragden werden allhier gegraben / auch Rubine und Diamanten. Es hat auch Gold- und Silber-Berge.

Aus den Wäldern kommen neben andern gutem Speise-Wild / auch Elefanten / Rhinocer / Leoparden / Tiger. Die Tiger sonderlich sind sehr häufig und grünig / welche am Wild / Viehe und Menschen den größten Schaden thun. In den Blüthen soll man den schönsten Verrauch / Myrrhen / Mastix und Benzoe finden / man pflegt ihn aber wegen dieser grimmigen Thiere desto sparsamer zu sammeln. Nicht minder haben sich die Einwohner zu fürchten vor theils vergifteten / theils sehr grossen Schlangen / Enderen und Salamandern / deren Bisse tödtlich sind. Etliche Schlangen sind so groß / daß sie Schaaffe / Hunde und Kinder verschlingen. Ingleichen hat es auch viel schädliche Crocodile / so in und an den Strömen bey der See sich aufhalten. Sie hätten auch gute Viehezucht / wenn nicht das Raubwild / welches ungeschweh an die Städte sich nahen soll / so grossen Schaden thäte. Die Schweine haben keine Haar / und werden so

fett / daß sie mit den Wäcken an die Erde hangen. Die Wasser sind gewaltig Fischreich / wie auch die See am Strande herum / daß viel Javaner alleine von der Fischerey sich ernehren. Es soll auch daselbst so grosse Aufrers geben / die 300. Pfund wegen (b)

Die fürnehmsten Specereyen / so allhier fallen / sind Pfeffer / Ingber / Negellen / Cardemom / Cubeben / Zamarinden / Zucker / Mangas / Jambos / Ananas / Pomeranzen / Citronen / Limonien / Granaten / Datteln / Feigen / Pistaten / Mandeln und dergleichen Garten-Früchte / auch Camphor / Weirrauch / Myrrhen / Aloe und Benzoe / allerley wolriechend und gefärbet Holz. Auf den Aekern ziehen sie meistentheils Reis / welchen sie an statt Brods essen. Diese Bahren haben auff den Marktplätzen jegliche gewisse Stelle zu verkaufen / wie auch die fremden Nationen / welche ihre Bahren von ferne bringen / haben ihre sonderliche Orter und Krambuden / sonderlich in Banram und Baravia.

Was die Einwohner betrifft / meynt man / daß dieselben ihrem eignen Vergeben nach / ein Chinesischer Same / und Verpflanzung sey. Dann weil China sehr Volkreich / bey etlichen das Gewerbe Enap / sie auch von ihrem Könige und Oberhern sehr hart in der Slaverey gehalten werden / ihren besten Gewinnst nach Hoffe bringen müssen / haben sich etliche Partheren zusammen gethan / sich hieher zu handeln begeben / und die meisten gar geblieben / da sie dann bessere Freiheit in Handlungen und Nahrung haben können. Die Javaner sind nicht allein den Chinesern am Gesichte / sondern auch am Gemüthe und Sinne gleich / weil sie sehr arglistig / lügenhaft / betrieglich und halsstarrig / sind sie selten einem Ausländer getreu. (c) BonzFarben sind sie schwarzbraun / wie die auff Sumatra. Sie gehen Mann- und Weibs- Persohnen nackt / ohne daß sie ein Cattunen-Leinwand um den Leib hängen / welches über den Nabel fest gebunden / und bis auff die Knie herunter hanget / die Männer haben Hüsen mit einem Wulst auff dem Kopffe / die Weiber aber gehen in bloßen Haaren / welche sie in einen Busch gefämlet / ein wenig vom Kopffe herunter hangen lassen. Die Männer tragen alle Sumatrische Kriess

Grosse Aufrers.

Früchte des Landes.

Javaner Kostumf.

Javaner Natur.

Kleidung der Javaner.

Ingsflander Ort.

Fruchtbar Land.

Smaragden.

Tiger- Tiger thun großen Schaden.

Giftige Ungezieser.